

Werner Bätzing: Der Alpenraum – Ort guten Lebens? Ein Leitgedanke auch für Osttirol?



VORDENKEN
für [OST]TIROL

Lienz, 14. März 2017



Einleitung

- Alpen wandeln sich seit Industrialisierung sehr stark
- Grundsatzfrage: Haben die Alpen als dezentraler Lebens- und Wirtschaftsraum noch eine Zukunft?
- Und Osttirol: Wie kann die Zukunft dieser peripheren und wirtschaftsschwachen Alpenregion aussehen?

1. Teil

Die Alpen als Lebens- und Wirtschaftsraum (1870 – 2011)





























Tour. Betten 1985 – 2014 in den öster. Alpen

<u>Zahl Gemeinden</u>	<u>1985</u>	<u>2005</u>	<u>2014</u>	<u>Betten</u>
➤ 5.000 Betten	37	44	46	+ 24%
➤ 1.bis 5.000 B.	272	212	206	- 20%
➤ <1.000 Betten	719	696	669	- 15%
<u>Null/Geheim</u>	85	161	192	- -
Öster. Alpen	1.113			- 7%

Quelle: Bätzing/Lypp 2009, Bätzing 2016.



Erlebnis-Berge ???



Bilanz: Der Wandel der Alpen 1871-2011

1. Verwilderung Natur / Umwelt

- Landwirtschaftliche Nutzfläche = Halbierung
- Verbuschung / Wald = Verdopplung
- 1086 Gemeinden > 50% Bevölkerung

2. Verstädterung

- 2/3 Alpenbevölkerung, 3/4 Arbeitsplätze in verstädterten Alpenregionen
- 300 Tourismuszentren (>5000 touristische Betten)
- 50% der touristischen Betten in 5% aller Alpengemeinden

Bevölkerungsentwicklung der Alpen 1871 – 2011

	<u>1871</u>	<u>2011</u>	<u>in %</u>
Alpen (6124 Gem.):	7,8 Mio.	15,2 Mio.	+ 94%

ABER:

3303 Gem. (54%): Wachstum (Durchschnitt: +162%)

554 Gem. (10%): Stagnation

2162 Gem. (36%): Rückgang (Durchschnitt: -40%)

THESE:

Die Probleme der Verwilderung der Alpen sind keine Probleme der Alpen selbst (ihre Natur, Geschichte, Kultur),

sondern:

hier zeigen sich Grundsatzprobleme unserer modernen Welt* besonders anschaulich, deutlich und früh.

* Unendliches Wirtschaftswachstum, Natur als Material, Mensch als Ware

Welche Zukunft für die Alpen?

- Szenario Trend: Weiter wie bisher
- Drei Szenarien Trendbrüche:
 - Neoliberale Wende
 - Wirtschaftskrise
 - Dezentrale Aufwertung

Szenario 1: Weiter wie bisher

- Alle Metropolen am Rande der Alpen wachsen weiterhin sehr stark (außer Turin + Genua)
- Tourismus bleibt stabil auf hohem Niveau
- Landwirtschaft geht weiterhin deutlich zurück
- Industrie: Geht zurück, bleibt aber wichtig
- Klimawandel: Erwärmung geht weiter, aber nicht extrem
- Naturschutz: Zahl Schutzgebiete steigt weiter

Szenario 1: Weiter wie bisher

- Verstädterung der Alpen setzt sich in Tal-räumen weiter fort
- Verstädterung der großen Tourismuszentren setzt sich fort
- Dezentrale Wirtschaftsaktivitäten (Landwirt-schaft, Gewerbe, Tourismus außerhalb Tour.-Zentren) werden weiter geschwächt
- Gegensätze in den Alpen nehmen weiter zu

Szenario 2: Neoliberale Wende

Der Staat konzentriert seine Infrastrukturen und Ausgaben allein auf die Räume, wo sie am effizientesten sind

= hochverdichtete Räume und Metropolen,

und zieht sich aus den dünn besiedelten Regionen und aus den Peripherien komplett zurück

(Schweiz = alpine Brache)

Szenario 2: Neoliberale Wende

Zusammenbruch der dezentralen Besiedlung der Alpen
= dünn besiedelte und schlechter erreichbare (Seiten-)Täler
werden komplett aufgegeben.

Alpenbevölkerung konzentriert sich allein noch auf Haupttäler
und Tourismuszentren.

Szenario 3: Wirtschaftskrise

- Eine längere globale Finanz- und Wirtschafts-krise erfasst auch ganz Europa.
- Wirtschaft konzentriert sich nur noch auf die stärksten Standorte in den großen Zentren und schließt im Laufe der Zeit periphere Standorte

Szenario 3: Wirtschaftskrise

- Alle Wirtschaftsstandorte der Alpen werden stark geschwächt, weil sie zu peripher liegen
- Tourismus bricht ein
- Energienachfrage sinkt
- Aufwertung Selbstversorgung (kleine Gruppe)

Bilanz: Alpen werden stark geschwächt

Szenario 4: Dezentrale Aufwertung

Neben einem global ausgerichteten Wirtschaften wird europaweit die Regionalwirtschaft gestärkt, u.zw. aus folgenden Gründen:

- Ökonomie: Erhalt dezentraler Arbeitsplätze

- Ökologie: Erhalt lebenswerter Umwelt

- Kultur: Erhalt regionaler Identität und Verantwortung (gegen soziale Verwilderung)

Szenario 4: Dezentrale Aufwertung

Aufwertung der dezentralen Ressourcen der Alpen:

-in umwelt-/sozialverträglichen Nutzungsformen

-als alpenspezifische Qualitätsprodukte (Lebensmittel, Holz, Energie u.a.); Zielgruppe: Alpen-Touristen + Bewohner der Metropolen am Rande der Alpen

Ausgewogene Doppelnutzung

- Aufwertung endogener Potenziale im Alpenraum reicht allein nicht aus
- Exogene Nutzungen sind unverzichtbar

Aber:

Beide Nutzungsformen müssen sich gegenseitig ergänzen und nicht (wie heute) konkurrenzieren deshalb: „Ausgewogene Doppelnutzung“

Die Alpen – Orte guten Lebens?

- Dezentrale Aufwertung: Erhalt der Alpen als dezentraler Wirtschaftsraum
 - Nutzung alpenspez. Potenziale: Enger Bezug zur Umwelt incl. Umweltverantwortung und zu alpenspez. Lebens- und Kulturformen
 - Starke Identität mit Alpenregion (spez. Umwelt/Geschichte/Kultur) nicht museal, sondern dynamisch
- = Orte guten Lebens

2. Teil

Welche Zukunft für Osttirol ?

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Lage und Erreichbarkeit

- Ausgeprägte inneralpine Lage
- Abseits der großen Transitachsen

= unter heutigen Rahmenbedingungen negativ

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Demographie

Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2011:

-Osttirol = + 84 %

-Alpen = + 94 %

Aber: Osttirol ohne 4 Gemeinden in zentraler Lage (Dölsach,
Lienz, Nussdorf-D., Tristach) nur noch = + 36 %

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Demographie

Bevölkerungsrückgänge in Osttirol 1869 – 2011:

Nur 6 Gemeinden (von 33) negativ:

- Außervillgraten - 7 %
- Hopfgarten i. D. - 9 %
- Obertilliach - 12 %
- St. Jakob i.D. - 13 %
- St. Veit i. D. - 27 %
- Untertilliach - 46 %

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Demographie

- Höhepunkt der Einwohnerzahlen in Osttirol:

2001 = 50.395 Einwohner

2011 = 49.319

2016 = 49.033

Osttirol 2001 – 2016 = - 2,6 %

Alpen 2001 – 2011 = + 6,0 %

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Städte

Städte sind die Wachstumsmotoren in den Alpen.

Lienz hat zwar ein starkes relatives Wachstum (1869-2011 = + 373 %), aber eine sehr geringe absolute Größe (1869 = 2.484 E., 2011 = 11.761 E.),

selbst die Stadtregion Lienz ist klein (28.000 E.).

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Wirtschaft

- Landwirtschaft: überdurchschnittlich stark
 - Industrie: durchschnittlich
 - Dienstleistungen: unterdurchschnittlich

 - BIP/Kopf: unterdurchschnittlich
 - BIP/Kopf in Kaufkraftparitäten: ebenso
- = wirtschaftsschwache Alpenregion

Quelle: Keller/Förster 2007

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Tourismus

- Touristisches Angebot = Alpendurchschnitt
22.812 Betten (2014) = 0,5 Betten/Einwohner
- Die drei Gemeinden mit der größten Betten-zahl (Kals, Matrei, St. Jakob: 2.600 bis 2.700 Betten) sind im Alpenkontext klein:
 - = weit entfernt von Schwelle 5.000 Betten
 - = Alpen gut 300 Gem. mit > 5.000 Betten

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Tourismus

634 Skigebiete > 5km Pistenlänge in den Alpen:

- 19 Skigebiete 200 – 601 km Pistenlänge
- 49 Skigebiete 100 – 199 km
- 67 Skigebiete 50 - 99 km
- 374 Skigebiete 10 – 49 km
- 125 Skigebiete 5 – 9 km

Osttirol: 6 Skigebiete mit 13 bis 37 km Pisten-länge

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Tourismus

Zahl Übernachtungen 1985 – 2014:

Alpen = + 1-2 %

Österr. Alpen: = + 5,5 %

Osttirol = - 8 %

Dabei keine räumliche Konzentration in Osttirol

Angesichts starker Rückgänge in manchen Alpenregionen ist das Abschneiden von Osttirol gar nicht so schlecht.

Positionierung Osttirols im Kontext der Alpen: Naturschutz

- Alpen: 1.146 Schutzgebiete = 28% Alpenfläche
- Osttirol: Nationalpark Hohe Tauern und Landschaftsschutzgebiet = 30,5 % der Fläche

Positionierung Osttirols

Gesamtbewertung:

- Osttirol ist eine typisch inneralpine Region mit der für die heutige Zeit typischen Wirtschaftsschwäche.
- Diese Wirtschaftsschwäche ist im alpinen Kontext derzeit noch eher schwach ausgeprägt.
- Aber die Gefahr besteht, dass die Seitentäler Osttirols mittel-/langfristig völlig entsiedelt werden.

Klassische Aufwertungsideen (forcierte Modernisierung)

1. Verbesserung Erreichbarkeit
2. Starker Ausbau Ski-Tourismus

Für beides gibt es konkrete Projekte für Osttirol

Verbesserung Erreichbarkeit

- Ende 19. Jh.: Tauern-Eisenbahn mit Felbertauerntunnel
 - 1960/70er Jahre: Schnellstraße durch das Pustertal mit Anschluss an Brenner-Autobahn
 - 1980er Jahre bis heute: Alemagna-Autobahn
- = erhöht bestenfalls die Verstädterung im Drautal
- = erhöht in jedem Fall die Außenabhängigkeit

Ausbau Tourismus

- Verbindung der Skigebiete von Sillian und Sexten und Erweiterung bis Padola/Veneto
 - Anschluss an Dolomiti Superski
- = Wirtschaftlicher Erfolg sehr unsicher wegen
- Überangebot bei schrumpf. Nachfrage
 - Klimaerwärmung
- = bestenfalls tour. Verstädterung + Außenabhängigkeit

Ergebnis

- Klassische Aufwertungsideen laufen ins Leere
- Aufwertung erfasst bestenfalls das Drautal (Verstädterung)
- Verstädterung wird erkaufte durch starke Außenabhängigkeit

Deshalb: Es braucht eine andere Aufwertungsidee

Osttirol als Ort guten Lebens

Dreh- und Angelpunkt:

Nicht Geld oder Förderung von außen, sondern:

-Kulturelle Identität und Selbstbewusstsein

-Stolz darauf sein, in Osttirol zu leben

= Basis für Aktivität, Kreativität und Innovation

= Aufwertung Osttirols von innen heraus

Situation Osttirols dabei

- Die kulturelle Identität ist stark ausgeprägt
 - Das Selbstbewusstsein ist nicht stark ausgeprägt
- = Basis für Aufwertung ist vorhanden

1. Erreichbarkeit
2. Aufwertung endogene Potenziale
3. Aufwertung exogene Potenziale
4. Kulturelle Lebendigkeit

Erreichbarkeit

Periphere Lage und schlechte Erreichbarkeit hat auch Vorteile, nämlich Distanzschutz:

- Weniger direkte Überprägung von außen
 - Größerer Freiraum für eigenständige Entwicklung
- = Distanzschutz als positives Faktum aktivnutzen

Leitidee Zukunft Osttirol

Osttirol als charakteristische und attraktive Alpenregion, die weder von Entsiedlung, noch von Verstädterung und Massentourismus geprägt ist.

= Alleinstellungsmerkmal (wenige Alpenregionen so klar)

= Sicht von außen: geht stark in diese Richtung

= Sicht von innen: selbstbewusster werden

Aufwertung endogener Potenziale

Landwirtschaft Leitidee:

Konzentration auf hochwertige, veredelte Qualitätsprodukte

Marke Osttirol:

-Erhöhung der Wertschöpfung

-Verlängerung der Wertschöpfungsketten

= Potenzial dafür sehr groß, aber kulturelle Hindernisse

Absatz der Qualitätsprodukte

- Touristen in Osttirol
- Benachbarte Alpenstädte (Innsbruck, Bozen, Klagenfurt usw.)
- Metropolen am Alpenrand (München, Mailand, Venedig)
- Einwohner vor Ort (v.a. Stadtregion Lienz)

in enger Verbindung mit Tourismus- und Regionsmarketing

Aufwertung endogener Potenziale

Holz und Energie:

- Bessere Nutzung dieser Potenziale
- Nur in umweltverträglicher Form
- in Koppelung mit anderen wirtschaftlichen Aktivitäten

Aufwertung Tourismus

Tour. Angebot auf Basis vorhandener Potenziale

- Naturlandschaften, Nationalpark Hohe Tauern
- Kulturlandschaften incl. Gebäude/Ortsbilder
- Städtetourismus: Lienz als exempl. Alpenstadt
- Kein Massentourismus, keine neuen techn. Anlagen

= Gast sein in einer charakt. Alpenregion, die *nicht* für den Tourismus umgebaut wurde (kein Freizeit-Ghetto): sehr attraktiv

Sommerangebot (umweltvertr.)

- Vielfältiges Erleben von Natur- und Kulturland-schaften
- Kulinarik, aufbauend auf reg. Spezialitäten
- Kultur, aber nicht museal
- Wellness/Gesundheitsprophylaxe in Verbindung mit körperlicher Bewegung

Sommerangebot

- Wanderangebot sehr gut, aber stark auf Alpinisten ausgerichtet (Höhenwege von Hütte zu Hütte)
 - Kulturwanderwege von Dorf zu Dorf haben noch geringen Stellenwert:
 - a) Dorf – Alm – Pass – Alm – Dorf
 - b) von Dorf zu Dorf im Talbereich
- = Saisonverlängerung gegenüber Höhenwegen

Winterangebot (umweltvertr.)

- Winterwanderungen
 - Langlauf
 - Schneeschuh-/Skitouren
 - Abfahrtsski: nur randlich
 - Bei Schneemangel: Aktivitäten wie im Sommer
 - Kulinarik und Kultur
 - Wellness/Gesundheitsprophylaxe
- = Angebot trägt auch bei Klimaerwärmung

Endogene Aufwertung reicht nicht aus

In Osttirol gibt es 21.291 Erwerbstätige am Arbeitsort (31.10.2014).

Davon:

-in Stadt Lienz = 49 %

-in Kleinstadtregion Lienz (15 Gem.) = 69%

(„Zukunftsraum Lienzer Talboden“)

= Arbeitsplätze, die mit Österreich, Europa und der Welt verbunden sind (exogene Potenziale).

Exogene Potenziale: Industrie

Industrie hat in Osttirol lange Tradition und starke Position.

Problem: schlechte Vernetzbarkeit mit Osttirol

Potenzial: gut ausgebildete, motivierte + innovative Mitarbeiter

Zukunft sichern: Potenzial Mitarbeiter stärken

Exogene Potenziale: DL

Dienstleistungen (DL), stark konzentriert in der Stadt Lienz:

-Aus-/Weiterbildung, Bildung: schwach

-Wissensintensive DL: schwach

Schwache Position wegen Kleinheit der Stadt, aber neue Techniken (Internet, Digitalisierung) schaffen neue Möglichkeiten für Peripherien.

Exogene Potenziale: DL

Alleinstellungsmerkmal für wissensintensive DL im Raum Lienz:
Technische Infrastrukturen für dünnbesiedelte Räume in
Verbindung mit Menschen vor Ort

Metropolen/Konzerne haben daran kaum Interesse

Ausgewogene Doppelnutzung

- Aufwertung der endogenen *und* exogenen Potenziale
- Gegenseitige Förderung und Unterstützung, keine Konkurrenz untereinander
- Gleichberechtigung Stadtregion Lienz – Seitentäler
- Beides gehört untrennbar zusammen, um eine Alpenregion heute zu stärken

Schlüsselfaktor

Kulturelle Lebendigkeit ist Schlüsselfaktor:

- Aktivität statt Passivität
- Basis für Innovationen in beiden Bereichen
- Verantwortung für den eigenen Lebens- und Wirtschaftsraum

Kulturelle Lebendigkeit

Dies ist ein zentraler Faktor für die Rückkehr von Menschen, die aus Osttirol abgewandert sind:

-Kulturelle Enge + soziale Kontrolle: Hindernis

-Hohe Lebensqualität + kult. Identität + Eigenständigkeit:
Potenzial

Kult. Lebendigkeit als Voraussetzung, um neue wirtschaftl.

Möglichkeiten mit Abwanderern zu-sammen nutzen zu können.

Osttirol als Ort guten Lebens

- Distanzschutz als Basis für eigene Aktivitäten
- Aufwertung der endogenen und exogenen Potenziale Osttirols
- Kulturelle Lebendigkeit und Verantwortung für Osttirol

= Osttirol als Modellregion für die Zukunft der Alpen

Werner Bätzing: Der Alpenraum – Ort guten Lebens? Ein Leitgedanke auch für Osttirol?



VORDENKEN
für [OST]TIROL

Lienz, 14. März 2017

